



Zusammen selbstständig: Arnhild Oelsmeier, Monika Schniederjann, Annette Ollesch und Dietlinde Schniederjann (v. l.) haben zwar verschiedene Arbeitsgebiete, schätzen aber ihre Bürogemeinschaft, die ihnen viele Freiheiten lässt.

FOTO: JUTTA STEINMETZ

Gewollte Weibervirtschaft

Vier Frauen arbeiten in einer Bürogemeinschaft zusammen

VON JUTTA STEINMETZ

■ **Paderborn.** Auf den Tag genau 100 Jahre ist es her, dass in New York die Arbeiterinnen einer Textilfabrik für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Streik traten. Ein Anliegen, an das schon seit 1911 alljährlich am 8. März mit dem Weltfrauentag erinnert wird. Und das mit gutem Recht. Denn Frauen müssen sich auch jetzt noch jede Menge einfallen lassen, wenn sie ebenso wie Männer ihr Berufsleben angemessen gestalten wollen.

So wie die Steuerberaterin Dietlinde Schniederjann (43) und die drei Anwältinnen Monika Schniederjann (45), Annette Ollesch (38) und Arnhild Oelsmeier (34). Die vier Frauen arbeiten in einer Bürogemeinschaft zusammen. Zufall sei diese reine „Weibervirtschaft“, erzählen sie zunächst lachend, um dann aber nachdenklich einzugestehen, dass diese aber doch den Verhältnissen geschuldet ist.

1999 stand für die Anwältin Monika Schniederjann fest: Nie mehr eine Societät, nur noch eine Bürogemeinschaft. Mit ihren beiden Söhnen (heute 16 und 12 Jahre alt) gestaltete sich ihre Berufstätigkeit zu dieser

Zeit eher schwierig. Das Betreuungsangebot war damals nicht gut. Und auch die männlichen Mitstreiter machten es der Mutter nicht gerade einfach. „Da gab’s Auseinandersetzungen, ob man überhaupt halbe Tage arbeiten kann.“

Entnervt, aber optimistisch wagte die Expertin für Mietrecht den Schritt in die Selbstständigkeit und mietete in Paderborn eine Etage mit gleich mehreren Büroräumen an. Als ihre Schwester Dietlinde nach langen Jahren

als Angestellte in der Männerdomäne Steuerwesen zum selben Entschluss kam, war der Grundstein für die rein weibliche Bürogemeinschaft gelegt. „Der Rest fand sich“, lächelt Monika Schniederjann. Denn nach und nach gesellten sich Annette Ollesch und Arnhild Oelsmeier hinzu.

Obschon ohne Nachwuchs machte Dietlinde Schniederjann ähnliche Erfahrungen wie ihre Schwester. Ob Jura oder Steuerwesen – beides seien doch noch immer Männerdomänen. „Viele Frauen studieren zwar diese Fächer, aber dann ver-

schwinden sie in der Versonkung“, sagt die 43-Jährige und erzählt, dass sie zu Beginn ihrer beruflichen Karriere als Steuerberaterin bei Einstellungsgesprächen gefragt wurde, ob sie ledig sei und einen Kinderwunsch hege. „Das ist zwar nicht erlaubt. Aber gefragt wird trotzdem.“ Annette Ollesch nickt. „Jetzt kriegen Sie ja bestimmt Kinder“, bekam die Familienrechtlerin zu hören, als sie sich frischverheiratet in einer (Männer-)Kanzlei bewarb.

Was nicht erlaubt ist, wonach aber trotzdem gefragt wird

Und so weiß sie die rein weibliche Bürogemeinschaft zu schätzen – vor allem, da sie mittlerweile tatsächlich zwei Kinder im Alter von sieben und fünf Jahren hat: „Das ist schon ein gewaltiger Unterschied, ob man mit Männern oder mit Frauen zusammen arbeitet. Frauen haben ein ganz anders Verständnis.“

Auch Dietlinde Schniederjann und Arnhild Oelsmeier, die keine Kinder haben, genießen ihre Freiheit in der rein weiblichen Bürogemeinschaft. „Ich arbeite oft länger“, sagt Dietlinde Schniederjann. Und Arnhild Oelsmeier, die hauptsächlich

auf dem Sektor Strafrecht tätig ist, erzählt von ihren Klienten, die großen Wert auf lange Gespräche legen. „Meine Mandanten brauchen sehr viel Zeit“, berichtet sie.

Ob volle oder halbe Tage oder auch mal eine selbst auferlegte Nachtschicht, in dem Büro-Quartett geht das alles problemlos, ohne flapsige oder gar hämische Kommentare. „Das ist alles eine Frage der Zeiteinteilung“, sind sich die vier, die alle auf eigene Kappe arbeiten, sich aber die Kosten für Miete und die beiden Sekretärinnen teilen, einig. Frauen seien einfach flexibler als Männer und arbeiteten effektiver, sagt Monika Schniederjann und schmunzelt schelmisch. „Schließlich muss bei ihnen immer beides laufen – Beruf und Familie.“

Die Bürogemeinschaft mit vier Frauen „ist genau das, was ich mir vorgestellt habe“, meint Annette Ollesch. So in der Gemeinschaft der anderen schwimmt frau nicht in der eigenen Suppe, sondern tauscht sich aus und empfiehlt die Büronachbarinnen natürlich auch im Falle eines Falles gern weiter. „Aber wir sehen uns nicht als reine Frauenkanzlei oder Emanzenpower-Büro“, sagt Annette Ollesch und lacht zusammen mit ihre Mitstreiterinnen laut und herzlich.